

AUS DEM LEBEN DER KIRCHE

Christliche Meditationsstätte

Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt

Bereits der Name des Hauses will auf eine besondere Dimension hinweisen*. Meditationsangebote gibt es heute viele, und nicht alle ihre Ausrichtungen und Zielsetzungen sind empfehlenswert.

In der *Christlichen Meditationsstätte Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt* geht es um den ganzen Menschen, den uns die christliche Offenbarung erhellt. Es geht um das Innen und das Außen, um unsere persönliche Welt und um die Welt, in der wir heute leben. P. Bernhard Scherer SJ, der Initiator und geistige Leiter des Sonnenhauses will den Menschen mit all seinen Tiefenschichten in die konkrete Wirklichkeit seines Lebens und in die Verantwortung für das, was um ihn herum geschieht, hineinstellen.

Er bezeichnet seine Kurse als *Meditations-Exerzitien* und beschreibt sie in Anlehnung an die erste Vorbemerkung der Exerzitien des heiligen Ignatius von Loyola als „ganzheitliche, geistbestimmte Übungen (= *Exerzitien*), die uns befähigen, zu unserer eigenen Mitte, zu uns selbst zu finden, um den zu finden, der ‚innerlicher ist als unser Innerstes und höher als das Höchste‘ (Augustinus). Sie sollen uns bereiten, daß sich unser Leben im Kraftfeld göttlicher Liebe und im Erkennen des göttlichen Willens neu ordnet und seine Ausrichtung findet auf Gott hin, sein heilschaffendes Wirken in unserem Leben und in unserer Zeit.“

Exerzitien

Die *verschiedenen Formen der Meditations-Exerzitien im Sonnenhaus* zielen auf die Einübung in das biblische „Wachet und betet“, auf das Entdecken tieferer Lebenswerte, des göttlichen Lebens in uns, auf die Überprüfung unserer persönlichen Lebensweise – auf Umkehr. Eine *erste Kursform* geht von personalen Leb erfahrungen aus. Bei einer *zweiten Kursform* geht es um die Einübung in die christliche Kontemplation, bei der das Sitzen in Stille den Kurs schwerpunktmäßig formt, wobei aber die Christus-Mitte bestimmt ist. Bei einer *dritten Kursform* geht es um die Einübung in ein Leben aus dem „Wort Gottes“. Diese *Kursform* wird entweder mit *Gemeinschaftselementen* angeboten oder als *Einzel-Exer-*

*Kontaktadresse: Christliche Meditationsstätte, Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt, D-7792 Beuron/Donautal; Tel.: 07466/209. (Informationsprospekte 1984 über Meditations-Exerzitien können angefordert werden.)

zitien nach den Erfahrungen und Weisungen des heiligen Ignatius in heutiger Aktualisierung. Im Schweigen lernt der Mensch zu hören auf das Wort Gottes und auf das, was in seinem Leben und in der Welt geschieht.

Einübung in neue Lebensmöglichkeiten

Die Erneuerung des eigenen Lebens soll nicht nur auf einem Blatt Papier geschehen oder in der Stille des Herzens, sondern während der Exerzitien-Tage bereits praktisch eingeübt werden. Die Teilnehmer, die zu den Meditations-Exerzitien kommen, suchen ganzheitliche Erfahrungen und geistige Werte. Sie lernen dabei, daß dies nur erreicht werden kann, wenn andere Werte zurückgestellt werden und auch bewußt Verzicht geübt wird, um für Größeres frei zu werden. So geht es bei allen Formen von Exerzitien auch bereits um die *Einübung in die Praxis des einfachen Lebensstils*, wie er in der heutigen Menschheitssituation (Reiche – Arme, Satte – Hungernde) verantwortbar ist. Dies wird schon in der einfachen und gerade deshalb so ansprechenden Einrichtung des Hauses und besonders in den einfachen Sonnenhaus-Mahlzeiten bewußt.

Weltverantwortung aus christlicher Meditation

Aus christlicher Meditation soll *christliche Weltverantwortung* wachsen. Verantwortung für unsere kleine Welt des Alltags und für die große Welt, in der wir leben, Verantwortung für die Entwicklung der Menschheit zu einer Menschheitsfamilie, d.h. heute konkret: für hungernde Mitmenschen, die zwei Drittel der Weltbevölkerung ausmachen. Deshalb ist bewußt der Name gewählt: Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt.

Diese Zielsetzung: *Weltverantwortung aus christlicher Meditation, ist nicht eine bloße Absichtserklärung geblieben*. In den vier Jahren des Bestehens ist aus dem Bindestrich Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt eine *Brücke brüderlicher Hilfe* für die Hungernden in der Dritten Welt geworden. *1000000 DM* konnten in den letzten vier Jahren an die „Aktion Dorfbau“, ein Entwicklungsprojekt in Indien, weitergeleitet werden. Damit können etwa 1000 Häuser in zehn neu erbauten Sonnenhaus-Dörfern mitfinanziert werden. Das heißt: 1000 Familien an der Ostküste Indiens finden in gemeinsamen Schritten aus Elend und Resignation zu neuer Lebenshoffnung. Sie finden neue Lebensmöglichkeiten in den entstehenden Dorfgemeinschaften. Zu dieser Summe hinzu haben die Kursteilnehmer bereits in den Jahren 1979/80 die Kaufsumme von *510000 DM* für das Sonnenhaus Beuron aufgebracht. Das hier investierte Geld ist satzungsgemäß eine Kapitalanlage für Entwicklungsprojekte in der Dritten Welt. Über 1500000 DM sind so in vier Jahren (1980–1983) zusammengeflossen. Eine erstaunliche Leistung von vielen, vielen Kursteilnehmern.

Ein Exerzitienhaus mit Überschuß

Wie wird der Überschuß des Sonnenhauses möglich zur Unterstützung des Dorfbauprojektes in Indien, das von P. Michael Windey SJ begonnen wurde und weitergeführt wird?

– *Durch den einfachen Lebensstil*, der sich besonders in den einfachen Sonnenhaus-Mahlzeiten zeigt. Einfache Mahlzeiten heißt: Es gibt immer nur ein Gericht. Aber die einfachen Mahlzeiten haben Qualität; sie verraten Phantasie und sind liebevoll zubereitet. Sie können dazu verhelfen, daß die Kursteilnehmer lernen, ihren Alltag kreativ zu gestalten. Bei den meditativen Mahlzeiten mit Sonnenhaus-Brot und Milch, die bei jedem Kurs einmal als Agape gehalten werden, wird die Solidarität mit den Hungernden in der Welt besonders erfahren.

– *Durch die Einsparung fast aller Personalkosten*: Die Mitarbeit der Kursteilnehmer im Sonnenhaus ist eine Art vom Entwicklungsdienst in der Heimat für die Dritte Welt. In „*ora-et-labora-Kursen*“ haben Kursteilnehmer vieles im Haus selber renoviert als indirekte, aber effektive Mitarbeit am Bau der „Sonnenhaus-Dörfer“ in Indien. Dadurch wurden Löhne gespart. In den vergangenen vier Jahren arbeiteten unsere „*Entwicklungshelfer in der Heimat*“ etwa 9000 Tage unentgeltlich.

– *Durch das Sonnenhaus-Brot-Verteilen* „füreinander, miteinander, für die Hungernden in der Welt“. Für bereits 40 Städte holen Kursteilnehmer wöchentlich 1000–1500 Sonnenhaus-Brote und verteilen diese über verschiedene Kontaktpersonen in den Städten weiter. Im Jahr 1983 konnten so etwa 56 000 Sonnenhaus-Brote verteilt werden, seit 1980 insgesamt etwa 200 000 Stück. Das sind 200 000 DM (Verdienstspanne), die für die Hungernden in Indien übrig bleiben.

Anstöße für den Alltag

Was in den Meditations-Exerzitien als wertvoll erfahren wurde, praktizieren viele im Alltag weiter.

– Sie nehmen sich eine *tägliche Meditationszeit* vor und erfahren es als große Hilfe, dies in innerer Verbundenheit mit denen zu tun, die dreimal täglich im Sonnenhaus zu Gebets- und Meditationszeiten zusammenkommen. Was hier im Sonnenhaus geschieht, ist mitgetragen vom Gebet einer wachsenden Gemeinde.

– Viele versuchen, sich auch zu Hause an einen *einfachen Lebensstil* zu halten. Sie fragen sich vielleicht zum erstenmal, was sie wirklich zum Leben brauchen und was als Ballast das wahre Leben behindert und blockiert. Familien besinnen sich auf einfache Mahlzeiten. Die Sonnenhaus-Rezepte sind gefragt.

– Das *Freitags-Fasten zu Hause* verbindet mit den Sonnenhaus-Mitarbeitern – ein Zeichen der Solidarität mit den Hungernden auf der Welt. Das Ersparte kommt dem Sonnenhaus als Beitrag für die Hungernden in Indien zugute.

Es gibt z. B. eine Gruppe von Studenten in München, die wöchentlich eine Mittagsmahlzeit als meditative Mahlzeit mit Brot und Milch gestaltet und das

Geld für das Mensa-Essen zusammenlegt. Sie haben bereits über 1000 DM für die „Aktion Dorfbau“ in Indien überwiesen.

– Die „*ora-et-labora-Tage*“ bringen eine Vertiefung der Kurserfahrung. Kursteilnehmer kommen zurück ins Sonnenhaus, um an Wochenenden, an freien Tagen, vielleicht auch über einige Wochen mitzuarbeiten. Manch einer lässt sich im praktischen Mithelfen ein in das Anliegen des Hauses, in seine bewußtseinsverändernde Funktion.

– Diejenigen, die im süddeutschen Raum wohnen, können sich beteiligen an dem *Sonnenhaus-Brot-Verteilen* „füreinander, miteinander, für die Hungernden in der Welt“. Auf der Brottüte steht: „Ich habe Brot – andere hungern / Sonnenhaus-Brot – ein Brot zum Teilen.“ So werden konkrete Impulse zur Bewußtseinsveränderung gegeben, die zum Weitertragen und Kauen der Idee des Teilens ins Land gehen. Im Kauen des Brotes wird oft mehr bewußt als im Reden und Diskutieren.

Verbindliche Sonnenhaus-Gemeinschaft

Manche, die schon länger mit dem Sonnenhaus in Kontakt sind, übernehmen die tägliche Gebetszeit (eine halbe Stunde oder mehr), das Freitags-Fasten und das konkrete Engagement für das Sonnenhaus als eine *verbindliche Verpflichtung*. So wächst langsam eine mittragende Sonnenhaus-Gemeinschaft. Die einzelnen Glieder dieser Gemeinschaft machen die Konzeption des Sonnenhauses zu ihrer persönlichen Lebensform.

Durch solches Engagement vieler Kursteilnehmer auf verschiedenste Weise ist ein Netz brüderlicher Hilfe entstanden, das Menschen verschiedener Länder und Kontinente, verschiedener Mentalität, verschiedener Religionen miteinander verbindet.

Die Inder in den Dorfgemeinschaften sind am stärksten von dem Sonnenhaus-Brot-(Ver-)Teilen fasziniert, das zu einem Brot-Teilen mit ihnen selber wird. In Briefen nennen sie es immer wieder die „wunderbare Brotvermehrung“. Die Mitarbeiter des Sonnenhauses sind täglich im Gebet verbunden mit den Dorfgemeinschaften in Indien, von denen sie viele Impulse empfangen. So wächst im gegenseitigen Geben und Empfangen das Reich Gottes.

Ein Modell des Einübens

Was in Exerzitien oder in „*ora-et-labora-Tagen*“ eingeübt wird, wirkt nicht nur im eigenen Alltag weiter. Es bringt auch Konfrontation, Anstoß und Ermutigung für andere. Die Christliche Meditationsstätte Sonnenhaus Beuron – Dritte Welt versteht sich als *ein Einübungsmodell* in ein Leben, verantwortbar in der heutigen Menschheitssituation, *mit Anstoßfunktion* für einzelne, Familien, religiöse Gemeinschaften, Gemeinden, Gruppen in Kirche und Gesellschaft.

Robert Kaiser, München